

Trotz der in den 1990er Jahren einsetzenden Entwicklung von Staatszerfall und »neuen Kriegen« hat die Zahl der bewaffneten Konflikte und der dabei getöteten Menschen seit dem Ende des Kalten Krieges insgesamt signifikant abgenommen. Dies geht aus dem ersten Bericht über die Menschliche Sicherheit (»Human Security Report«) hervor, der im Oktober 2005 veröffentlicht wurde – und bereits in S+F-Heft 1/2005 thematisiert worden war. Der Bericht erklärt diese an sich erfreuliche Entwicklung weitgehend mit den massiv intensivierte Bemühungen der internationalen Staatengemeinschaft, namentlich der Vereinten Nationen (VN), im Bereich der Konfliktprävention, Friedensschaffung, Friedenserhaltung und Friedenskonsolidierung – letztere bekannt unter dem englischen Begriff »Post-Conflict Peacebuilding«. Gleichzeitig geht aus dem Bericht aber auch hervor, dass 40 Prozent der Nachkriegsgesellschaften innerhalb von fünf Jahren wieder in gewaltförmige Konfliktaustragung zurückfallen. Dieser Sachverhalt zeigt, dass trotz positiver Entwicklungen vor allem im Bereich der Friedenskonsolidierung noch viel zu leisten sein wird – konzeptionell wie auch in der Umsetzung vor Ort.

Diese in der Friedens- und Konfliktforschung längst bekannte Erkenntnis hat jüngst einen konkreten politischen Ausdruck auf dem Weltgipfel 2005 der Vereinten Nationen gefunden, wo die VN-Generalversammlung die Einrichtung einer Kommission für Friedenskonsolidierung (»Peacebuilding Commission«) beschlossen hat. Mit diesem neuen Gremium sollen die vielfältigen, aber oft unkoordinierten und mit gemischtem Erfolg versehenen Bemühungen der internationalen Staatengemeinschaft um Friedenskonsolidierung in Nachkriegsgesellschaften eine institutionelle Stärkung erfahren. Im Vordergrund steht die Gewährleistung rascher, gezielter, nachhaltiger und international besser abgestimmter Unterstützung betroffener Staaten. Ob dies auch gelingen wird, ist eine offene Frage. Die Schaffung neuer Gremien bedeutet noch nicht die Lösung der genannten Probleme. Immerhin widerspiegelt aber die Einrichtung der Peacebuilding-Kommission eine – wenn auch unterschiedlich ausgeprägte – Bereitschaft der internationalen Gemeinschaft, die mit der Friedenskonsolidierung verbundenen Herausforderungen anzunehmen.

Die aktuellen Herausforderungen der Friedenskonsolidierung, die bisher gemachten Erfahrungen und die daraus abzuleitenden Empfehlungen für künftiges »Post-Conflict Peacebuilding« stehen im Zentrum der vorliegenden Ausgabe von S+F.

**Monika Heupel** umreißt in ihrem einleitenden Beitrag das Konzept der Friedenskonsolidierung und beschreibt die He-

erausforderungen, die sich auf Grund der »neuen« Kriege für die Friedenskonsolidierung der Vereinten Nationen ergeben.

**Søren Jessen-Petersen**, der Leiter der VN-Mission im Kosovo (UNMIK), illustriert die Herausforderungen der Friedenskonsolidierung am Beispiel des Kosovo und leitet daraus einige allgemeine Schlüsse für künftige Friedensmissionen ab.

**Rama Mani**, die kürzlich eine Studienmission in Haiti durchgeführt hat, erarbeitet im Rahmen einer kritischen Analyse der MINUSTAH-Operation in Haiti eine Reihe von Empfehlungen für künftige VN-Missionen zur Friedenskonsolidierung.

**Ulrich Schneckener** und **Silke Weinlich** beschreiben die Gründe, die zur Einrichtung der Peacebuilding-Kommission der Vereinten Nationen geführt haben, die Probleme, die sie beheben soll, sowie die Grenzen dessen, was sie leisten kann.

**Alan Bryden** systematisiert die sicherheitspolitische Dimension des »Post-Conflict Peacebuilding« und weist in diesem Zusammenhang auch auf die Querschnittsfunktion des im Heft 3/2005 diskutierten Konzepts der Sicherheitssektorreform hin.

**Patrick Sutter** geht schließlich der Frage nach, inwieweit das seit dem Ende der Entkolonialisierung brachliegende Treuhandsystem der Vereinten Nationen für Peacebuilding-Bemühungen nutzbar gemacht werden kann.

In der »Dokumentation zum Themenschwerpunkt« finden sich zudem der die Schaffung einer Peacebuilding-Kommission betreffende Auszug aus dem von der VN-Generalversammlung auf dem Weltgipfel 2005 verabschiedeten Schlussdokument vom 15. September 2005 sowie die Erklärung des Vorsitzenden des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen vom 26. Mai 2005 zum »Post-Conflict Peacebuilding«.

In der Rubrik »Beiträge aus Sicherheitspolitik und Friedensforschung« drucken wir zwei referierte Aufsätze von **Dirk Hasler** sowie von **Peter Hilpold** und **Gudrun Zagel** zum drohenden Niedergang des internationalen Gewaltverbots ab.

Die nächste Ausgabe von S+F wird sich im Schwerpunkt mit dem Thema »Balkan« beschäftigen.

**Heiner Hänggi**